

Der Schrattenkalk ist ein sehr tonarmer, spröder, dunkler, von weißen Kalzitadern regellos durchwachsender Kalkstein. Die Struktur des Gesteines ist bald dicht, bald feinkörnig kristallinisch, häufig oolithisch. In den höchsten Lagen ist er gelegentlich klein brecciös. Auf frischem Bruch ist er dunkelgrau. Seine Anwitterungsfarbe ist weißlich-grau. Sein Bruch ist splitterig.

Tektonische Beschreibung.

Das Kreidegebiet von Feldkirch.

Die tiefste tektonische Einheit der helvetischen Säntis- bis Drusbergdecke bildet das Kreidegebiet von Feldkirch. Es ist der südlichste Ausläufer des Bregenzerwaldes und verbindet denselben mit dem helvetischen Deckgebirge auf der linken Rheinseite mit der Moiergruppe. Die Tektonik der dreieckigen Kreidefläche, die durch die Ill vom nördlichen Kreidegebirge getrennt wird, ist wie dort dieselbe. Nach Schaad gehört das Gebiet St. Michael-Blasenberg zum Urdehenberg-Gewölbe, das Gebiet Maria Grün-Stadtschrofen zum Stadtschrofen-Holzschlag-Gewölbe. Dazwischen liegt die Feldkircher Synklinale, deren Bezeichnung noch strittig ist, da es sich wahrscheinlich um dem Rheintal längsseitige Brüche handelt, an denen die beiden Gewölbe gegeneinander verworfen wurden. Denn die Stirnteile beider Gewölbe sind offen, abgebrochen und versunken. Die beiden Antiklinalen sind nach Süden stark verflacht, mit Einsinken der Achsen. Die obere und untere Mischlucht verdanken ihr Dasein einem Querbruch, an dem die Blasenberg- und Stadtschrofen-Antiklinale abgesunken sind. Wir befinden uns schon im Einbruchgebiet des Rheintales, worüber ich schon in den Jahresberichten des Feldkircher Gymnasiums in meiner Arbeit „Das Rheintal von Sargans bis zum Bodensee und seine Nebentäler“ (Bericht über das Schuljahr 1935/36) gehandelt habe. Der Ill-Lauf folgt heute einem Querprofil. Als tiefste Schichten haben wir noch den Schrattenkalk, weit verbreitet ist der Gault. Von Seewerkalk finden wir noch einen kleinen Rest östlich Maria Grün. Die höheren Kreideschichten (Seewerkiefer, Amdener Mergel usw.) liegen unter der Moränenbedeckung Maria Grün-Lehi. Im Steinbruch Tisis sieht man deutlich das Achsenfallen. Die Schichten des S. O. Schenkels des Urdehen-